

„Schreiben ist ein Wunder“

„Gäubodenschwerl“: Roman von Hugo Nefe spielt in der Gäubodenstadt

„Jeder braucht etwas, bei dem er sich vergessen kann“, sagte Autor Hugo Nefe. Der gebürtige Simbacher widmet sich daher seit vielen Jahrzehnten neben seiner Kunst dem Schreiben von Büchern. Sein drittes Buch „Gäubodenschwerl“ stellte der freischaffende Künstler nun am Mittwoch im Hotel Seethaler am Theresienplatz vor. Zusammen mit Josef Roidl, Leiter des Gietl Verlags, und Pressesprecherin Verena Rösch, gab er Einblick, wie aus einzelnen Zeilen und Ideen sein Roman wurde.

Er habe es vielen Faktoren zu verdanken, nicht zuletzt seiner Frau, dass er sein neues Buch nach einem langen Schaffungsprozess endlich vorstellen kann. Eigene Erlebnisse und Eindrücke aus seiner bayerischen Heimat in einer Geschichte vereinen, das war sein Ansporn. Die Gäubodenstadt spiele dabei eine wichtige Rolle: „Ein Leben in Niederbayern kann denselben abenteuerlichen Romanstoff liefern wie eines in den Megametropolen der Welt.“ Zudem spüre man die Lebenslust in der Stadt.

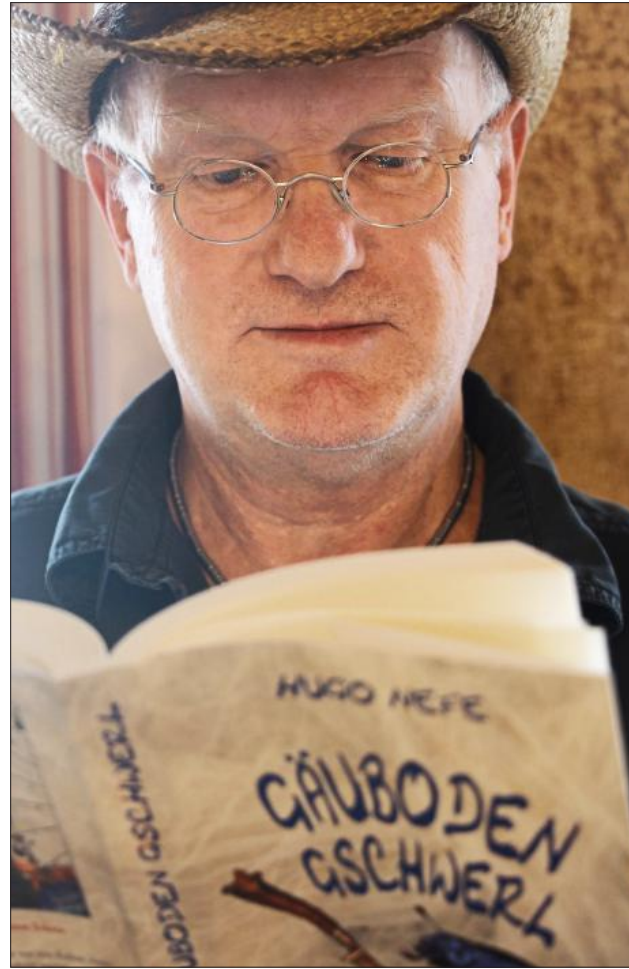
Der Titel „Gäubodenschwerl“, sei für ihn keinesfalls ein negatives Wort. Ihn begeistere die Deutungsvielfalt und es drücke auch die Charakterbandbreite des Buches aus. Die vorkommenden Personen seien ihm alle schon einmal über den Weg gelaufen und viele Leser würden sich in seinen Charakteren wieder finden. So auch er selbst: „Wenn man an einem Buch schreibt, fühlt man mit allen Charakteren und wird eins mit ihnen.“

In seinem Buch werde der Leser selbst zum Ermittler und dürfe mit Fantasie und Strategie dem Übel auf den Grund gehen. „Schreiben ist ein Wunder.“ Mit 26 Buchstaben hätten alle Autoren die gleiche Basis, doch jeder mache etwas anderes daraus. Zudem brauche er nicht

viel: „Bei den meisten Arbeiten brauche ich Farben oder Leinwände, beim Schreiben benötige ich nur Kopf, Bleistift und Zettel.“ Es sei schön, zu sehen, wie Zeile für Zeile ein Buch entstehe. Dabei gehe er nach keinem Konzept vor, er schreibe wie es ihm einfalle. Nicht nur Schreiben ist für ihn eine Art, um sich zu vergessen, auch Lesen: „Wenn ich nicht lesen würde, könnte ich auch nicht schreiben.“ Lesen sei für ihn wie das Auftanken eines leeren Autos. Ohne Treibstoff gehe nichts und den finde er im Lesen. Als

Abendlektüre nehme er gern Mickey Mouse zur Hand: „Da wird keiner krank und es stirbt auch keiner“, sagt er mit einem Schmunzeln. Dies sei eine gelungene Abwechslung.

Die Fortsetzung des Buches stecke schon in den Kinderschuhen. 210 Seiten habe er bereits zu Papier gebracht. Angst davor, dass ihm einmal nichts mehr einfallen hat Nefe nicht: „Ich bräuchte dreißig Sekretäre, die alles für mich aufschreiben“, sagt er mit einem Lachen. Es mache ihm einfach Spaß, Geschichten zu schreiben.



Hugo Nefe stellt sein Buch „Gäubodenschwerl“ vor.

Info

Der Roman „Gäubodenschwerl“ von Hugo Nefe (Gietl Verlag) handelt von Physiotherapeut Max Nibeling (35), der mit seinen begnadeten Händen die Menschen glücklich macht. Nach einigen unerwarteten Ereignissen lernt er eine Ärztin kennen, die ihn für ein Projekt gewinnen möchte. Er sagt zu und sein Leben gerät vollends aus den Fugen. „Ein pralles niederbayerisches Sittemgemälde“, wie es im Klappentext des Buches heißt.